

WOLF / HAWIK mit W&H no 16 1988

Wildbiologische Seminare Wintersemester 1988/89

Die im Wintersemester 1988/89 fortgesetzten Wildbiologischen Seminare des Arbeitskreises Wildbiologie und Jagdwissenschaft der Uni Gießen sind auf aktuelle Probleme der Ökosystemforschung ausgerichtet. Die Seminare finden jeweils am Donnerstag um 18 Uhr im Hörsaal des Veterinär-Anatomischen Institutes, Frankfurter Str. 98, Gießen, statt.

10. Nov.: „Fledermausforschung: Neuentwickelte Methoden ermöglichen unerwartete Einblicke in die Lebensweise des Abendseglers“, Jürgen Gebhard, Naturhistorisches Museum, Basel;

24. Nov.: „Tierökologische Bedeutung von vegetationsarmen Standorten“, Dr. Harald Plachter, Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, München;

8. Dez.: „Aus der Arbeit der Forschungsstelle Wildbiologie der Universität Kiel (Schwerpunkt: aktuelle Vorgänge im Wattenmeer)“, Dr. Günter Heideemann, Forschungsstelle Wildbiologie, Uni Kiel;

12. Jan. 1989: „Aktuelle Umweltprobleme der Alpen und Wege zu ihrer Lösung“, Karl Partsch, Garschwang/Allgäu; 26.

Jan.: „Birkhuhnschutz auf dem Prüfstand. Erfahrungen und Ausblick zum Versuch, die Birkhuhnpopulation der Hochrhön zu erhalten“, Dipl.-Forstwirt Wolfgang Dietzen, Breitbrunn/Chiemsee;

9. Feb.: „Zur Ökologie und Gefährdung mitteleuropäischer Flußauen“, Dr. Emil Dister, WWF-Aueninstitut, Rastatt. □

Woraus besteht Wolfsnahrung?

In den slowakischen Karpaten haben Wissenschaftler die Nahrung von erlegten Wölfen analysiert. Danach bildet die Hauptnahrung der Wölfe im Winter, Frühjahr sowie Herbst Schalenwild, und zwar Schwarzwild zu 46, Rotwild zu 23,3 Prozent, wogegen Rehwild nur zu 5,5 Prozent von den Isegriems erbeutet wird.

In relativ bedeutender Menge reißt der Wolf Füchse (10,4 Prozent) und streunende Hunde (7,9 Prozent). In der Nahrung wurden auch andere Tierarten entdeckt, wie z. B. Schafe (3,7 Prozent), Wanderratten (1,2 Prozent), Feldmäuse (0,6 Prozent), Bisamratten (0,6 Prozent). Nach Beobachtungen bevorzugten Wölfe Beute aus in Rudeln oder Rotten lebenden Tieren. OFR

„Naturschutz“ — ein Schwerpunktthema bei „Jagd & Hund“

Sonderschauen und ein fachbezogenes Aktionsprogramm sind wesentliche Bestandteile der Dortmunder „Jagd & Hund“, internationale Ausstellung für Jagd und Sportfischerei. Im Januar kommenden Jahres zeigt die Umweltstiftung World Wildlife Fund Deutschland eine Sonderschau unter dem Titel „Feuchtgebiete schützen — Leben erhalten“. Auf mehr als 120 Quadratmetern Fläche in der Halle 5 wird ein naturnahes Feuchtgebiet mit diversen Pflanzen und Tierpräparaten aufgebaut. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Schutzmaßnahmen für die Erhaltung der letzten Kraniche in der Bundesrepublik.

Die „Jagd & Hund“ hat sich im Laufe ihres Bestehens zur führenden Publikumsmesse dieses Fachgebietes in der Bundesrepublik entwickelt, ist der Pressemitteilung der Westfalenhalle Dortmund weiter zu entnehmen.

1988 beteiligten sich 142 Aussteller aus dem In- und Ausland, die weitere 33 Firmen vertraten, auf über 10 000 Quadratmetern Bruttofläche in

der Westfalenhalle. Für 1989 ist aufgrund der großen Nachfrage die Erweiterung der Ausstellung um die Halle 5 vorgesehen.

Viele Habichte — wenig Nachwuchs

V. Marcström, R. Kenward und M. Karlbom haben in den letzten Jahren auf der schwedischen Insel Gotland mehr als 300 Habichte beider Geschlechter und verschiedenen Alters telemetrisch untersucht und folgendes herausgefunden: Einjährige Vögel haben niemals gehorset. Von zweijährigen Habichten haben 81 Prozent gehorset, aber erstaunlicherweise nur 33 Prozent tatsächlich Junge bis zum Flüggeworden großgezogen.

Von mehr als zweijährigen haben 82 Prozent gehorset und 71 Prozent davon mindestens ein Junges großgezogen. Diese Zahlen betreffen Terzel. Nur 25 Prozent der Weibchen im zweiten Lebensjahr, aber 53 Prozent im dritten und weiteren Lebensjahren nehmen am Horstgeschehen teil. Rund die Hälfte des Habichtbesatzes in Gotland pflanzt sich nicht fort. Trotzdem ist der Einfluß auf das Niederwild ganz enorm.

Dr. Peter Krott

Gewinnen Sie Genauigkeit! (2)

Wußten Sie, daß das EAW-Montageprogramm aus über 10.000 präzise gefertigten Einzelteilen besteht? So kann der Büchsenmacher Ihnen eine ganz auf Ihre Anforderungen zugeschnittene Montage anbieten. Worauf es sonst noch bei der Wahl einer guten Zielfernrohrmontage ankommt, steht im neuen „Montage-Magazin“ von EAW, das Sie heute noch anfordern sollten. Gewinnen Sie den Präzisionsvorsprung mit EAW. Wenn Sie wissen, wie man das hier abgebildete Montageteil nennt und bei der Verlosung Glück haben, können Sie bei einem Büchsenmacher Ihrer Wahl auf unsere Kosten Ihre Waffe mit einer EAW-Schwenkmontage montieren lassen und vielleicht sogar noch eine tolle Jagdreise erleben. Die Abbildung zeigt ein Teil der Schwenkmontage. Durch Anheben des kleinen Kugelgriffes öffnet sich

der Verschluß zum seitlichen Ausschwenken des Zielfernrohres. Nennt man es A = Riegel, B = Exzenterbolzen, C = Verschlußbolzen? Schreiben Sie den Buchstaben der richtigen Lösung auf eine frankierte Postkarte und senden Sie diese bis zum 15. 12. 88 (Poststempel) an EAW. Viel Glück!

Dies ist die zweite von insgesamt drei EAW-Genauigkeitsanzeigen. Bei jeder dieser Anzeigen wird aus den richtigen Einsendungen der Gewinner der Montage ausgelost. Alle richtigen Lösungen der drei Anzeigen nehmen zusätzlich an der großen Hauptziehung teil, bei der Sie eine Jagdreise gewinnen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

 **EAW-Montagen.**
Die ideale Verbindung zwischen Waffe und Zielfernrohr.

EAW, Ernst Apel, Postfach 20/07, D-8708 Gerbrunn-Würzburg